

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 8 kr. per Seite.

Slovenische Gerichtssprache.

Allmählich beginnt der Stein, welcher mit der slovenischen Sprachordnung vom 18. April 1882 ins Wasser geworfen wurde, immer weitere und weitere Wellenkreise zu bilden. Die Gefahr, welche aus dieser scheinbar harmlosen Verordnung für die Deutschen erwächst, die Schädlichkeit der Konsequenzen, welche dieselbe herbeizuführen geeignet ist, wird immer mehr erkannt und das Bedürfnis einer Abwehr gegen dieselbe wird lebhaft empfunden.

Es ist ein tief einschneidender, alle Wunden, die den Deutschen in Untersteiermark, Kärnten und Krain geschlagen wurden, tief aufwühlender Protest, welcher aus der Hauptstadt des Landes zu uns dringt, eine Kundgebung, welche ebenso von dem natürlichen Instinkte der Abwehr gegen einen feindseligen Angriff, als wie auch zugleich von dem wärmsten, auf die Erhaltung der staatlichen Einheit abzielenden patriotischen Gefühle diktiert worden ist. Die Versammlung des „Deutschen Vereins“ in Graz, in welcher dieser Protest gegen die Slavifirung der genannten Gebiete und gegen seine letzte Konsequenz, die Errichtung eines selbständigen Sloveniens, laut und kräftig erhoben wurde, ist von dem anwesenden Regierungsvertreter zwar aufgelöst worden, allein die Worte, welche Dr. Schloffer gesprochen, sind von der Versammlung nichtsdestoweniger gehört und mit Beifall aufgenommen worden, und sie werden, dessen kann der Redner, der sich der zurückgedrängten Sprache so wacker annahm, sich überzeugt halten, überall, wo Deutsche wohnen und wohin die Kunde von ihnen gelangt, einen lebhaften Wiederhall finden.

Dr. Schloffer hat einem sehr richtigen Gedanken Ausdruck gegeben mit der Hinweisung auf die Thatsache, daß wir heute eine deutsche Frage haben. Mit diesem Ausspruche (und leider ist an der Wahrheit desselben nicht zu

zweifeln) ist das Unleibliche der Situation, in der wir uns befinden, eigentlich schon in erschöpfender Weise gekennzeichnet; denn wahrlich, es hat Zeiten gegeben, und sie liegen hinter uns noch gar nicht sehr weit zurück, in denen das Deutschthum in Oesterreich nicht in Frage stand; es gab da manche andere Fragen, eine deutsche Frage gab es nicht; diese Bescheerung haben wir der Versöhnungsära zu verdanken.

Nun steht dieser deutschen Frage stark accentuirt eine slovenische Sprache gegenüber, und so erzeugt die slovenische Sprachenverordnung aus Bevölkerungsgruppen, welche früher in Eintracht und Friede neben und miteinander gelebt, zwei Parteien, welche je als Vertreter der einen und der andern Frage naturgemäß einander feindlich gegenüber stehen.

Diese ganze Parteistellung ist aber in Wahrheit eine erkünstelte, den Parteien selbst aufgebrungene und aufgezwungene. Man weiß es doch, daß sehr viele slovenische Gemeinden gegen die Slovenifirung von Amt und Schule lauten Protest erheben; wem braucht man es denn zu sagen, wie viele unter den Slovenen es offen bekennen, ihre eigenen Interessen würden bei Verwirklichung der nationalen Aspiration in moralischer wie in materieller Beziehung schwere Einbuße erleiden. Das ganze Slovenifirungsfieber ist in der That nichts Anderes als ein Produkt nationaler Agitation, ein wirkliches Bedürfnis für slovenische Amtirung aber besteht keinesfalls. Das Volk ist der sogenannten neuslovenischen Schriftsprache ebensowenig mächtig als der Richter, und es liegt eine geradezu vernichtende Kritik des Agitationstaumels in dem nativen und heitern Bekenntnisse jenes in slovenischer Sprache amtirenden Richters, welcher auf die Frage, wie er das anstelle, zur Antwort gab: „Ich konzipire es zuerst im Deutschen und überseze es dann mit Hilfe des Wörterbuches“. Die Heger freilich meinen, sie werden sich ihre Sprache schon bilden. Das ist aber der umgekehrte Prozeß. Die Judikatur soll

das Mittel sein, um eine minder entwickelte Sprache auf eine höhere Stufe hinaufzubringen! Das ist nicht der Weg, den die Kultur eines Volkes sonst einzuhalten pflegt. Aber freilich, wir leben in einer neuen Zeit. S. F.

Zur Geschichte des Tages.

Szlawy hat die bestimmte Erklärung abgegeben, daß er sein Entlassungsgesuch nicht zurücknehme. Die konstitutionellen Bedenken, welche diesen Staatsmann zum Rücktritt bewogen, gewinnen an Stärke. Die Okkupationspolitik geht ihren Weg in absolutistisch-militärischer Richtung, die ihren gemeinsamen Finanzminister auf ungarischem Boden nicht finden wird.

Polen will auch in Preussisch-Schlesien, in Posen und Westpreußen noch nicht verloren sein und trachtet diese Partei dort eine nationale Bewegung zu organisiren. Das deutsche Reich ist aber zu groß, der polnische Theil desselben zu klein und der Arm des Ministeriums viel zu lang und gewaltig, als daß gegen den Willen Bismarcks eine polnische Frage sich aufrollen könnte.

Die „heilige Synode“ in Rußland beabsichtigt eine Verminderung der Feiertage und hofft, dadurch gegen die Trunksucht wirken zu können. Frommer Wunsch, eitler Wahn in einem Gemeinwesen, das politisch ohne Bigotterie des Volkes und finanziell ohne Branntwein-Steuer nicht zu bestehen vermag.

Gladstone will den Irländern gegenüber die volle Strenge des Gesetzes walten lassen; er hält jedoch auch an dem Entschlusse fest, aus Pächtern freie Grundeigentümer zu machen. Die Irländer werden sich aber weder einschüchtern, noch gewinnen lassen, denn tief wie das Meer, das sie von England trennt, ist ihr Haß gegen die „Sachsen“.

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

Von Hermann Schmid.
(Fortsetzung.)

„Nun bei Gott, Mönchlein!“ rief Diekenhovens Gefährte. „Dein frommer Sinn gefällt mir baß! Ich bin auf dem Wege nach Konstanz und habe manch' hohen Bekannten dort — ich will sorgen, daß Du Bischof wirst, — Du kannst ein gut Beispiel geben in der argen Zeit“.

„Redet nicht so, Herr“, erwiderte der Mönch eifernd, heilige Dinge sind nicht zur Kurzweil gemacht . . . Ueber dem sündigen Gerede veräume ich mich, wo jeder Augenblick die Gefahr erhöht . . .“

Er eilte in Nacht und Unwetter hinaus. „Was sagst Du dazu, Diekenhoven?“ rief der jüngere Ritter. „Sollen wir Beide uns von dem Mönchlein beschämen lassen und in der Stube bleiben, indeß er sich mit jedem Schritte dem Tode aussetzt? Komm, Jörg, wir wollen ihm folgen und uns nicht zu fürnehm dünken, ein armes Bäuerlein oder einen fahrenden Kaufmann aus dem Schnee schaufeln zu helfen!“

„Nimmermehr, gnädigster Herr“, war des Ritters Antwort. „Ihr dürft Euch solcher Ge-

fahr nutzlos nicht aussetzen — ich darf das nicht zugeben. Ich will unsre Knechte rufen, die in der Scheune drüben Einlager genommen und mit ihnen dem Bruder nachgehn, aber Ihr selbst dürft nimmer mehr . . .“

„Ich darf, was ich will —“ entgegnete der Herzog, „und ich will mich nicht beschämen lassen . . . ich will nicht, daß ich mir selber klein vorkommen müßte, neben irgend Jemand . . . und jetzt, neben diesem geringen Mönch hat mich schier so etwas angewandelt in meinem Gemüth! Ich will nicht auf der Bärenhaut liegen und Andere in die Gefahr schicken — kein Wort mehr, Molly — wir gehören heute zu Meister Heinrichs Bruderschaft am Arlberg und wollen uns dessen würdig bewähren!“

Der Ritter zuckte die Achsel und warf einen sehr bedauernden Blick nach dem Ofen und der noch halbgefüllten Kanne; es schien ihm nicht geheuer, beide um der kalten Sturmnacht willen zu verlassen, doch wagte er keine Widerrede und bald schritten sie, tief in ihre Mäntel gewickelt, dem Frater nach, dessen Hornlaterne matt schimmernd aus weiter Ferne den Weg zeigte. Das Schneegestöber hatte etwas nachgelassen und der Mond begann sich durch zerflatterndes Schneegewölk Bahn zu brechen; von den Schweizeralpen aber blies es so schneidend kalt herüber, daß der Bart um die Lippen gefror und der

Hauch sich zu dichtem Dampfe ballte. Von Zeit zu Zeit, wenn der Wind den Schall nicht verschlug, drangen die Töne des hellen Glöckleins scharf und dringend um die Bergschneide und über den haustiefen Schneefeldern daher. Bald war die Stelle erreicht, von wo der Silberfuss erscholl.

Schmal und steil wand sich der Pfad um die Ecke, mit Mühe kenntlich gemacht durch Tannenwipfel, welche in den Schnee gesteckt, die Gränzen bezeichneten, über welche hinaus der Sturz vom Felsen oder das Versinken in den Untiefen des Schnees den Wanderer bedrohte. Am Felsen selbst war ein Kreuzbild angebracht, um in der besondern Gefährlichkeit des Ortes an den zu mahnen, der den Unglücklichen auch hier nicht verließ; der obere Theil des Kreuzstammes diente dem Rettungsglöcklein zur Stütze.

Neben dem Kreuze im Schnee lag angstvoll und halberstarrt ein Mann in dunklem, ritterlichem Gewande auf den Knien; halblaute Gebete in einer fremden Sprache tönten von seinen froßbebenden Lippen — das Schwert, dessen Gürtel er um die Mitte trug, hatte sich losgemacht und lag achtlos im Schnee — es nützte nichts, wo die Kraft des Mannes nicht mehr ausreichte, den Schrecken der Natur zu

Vermischte Nachrichten.

(Reblaus und Reben aus Amerika.) Die Einfuhr neuer Reben aus Amerika hat sich nicht bewährt. Italien hat im vorigen Jahre aus Amerika 18.000 Schnittreben eingeführt und auf einer einsamen Insel eingeschult; von diesen Reben waren heuer bereits 7000 von der Phylloxera heimgesucht.

(Gegen Milzbrand.) Aus Berlin wird gemeldet: Die vom Ackerbauminister auf dem Gute Pachtisch veranlaßten Schutz-Impfungen gegen Milzbrand mit Pasteur'schem künstlich gezüchtetem Milzbrandgift hatten einen günstigen Erfolg. Von den damit am 19. April geimpften 25 Schafen und 6 Kindern verendeten nur drei Schafe. Die Überlebenden wurden am 6. Mai zugleich mit einer entsprechenden Zahl nicht nach der Pasteur-Methode vorgeimpfter Thiere mit natürlichem Milzbrand geimpft. Letztere verendeten, erstere blieben gesund.

(„Reines Gemeindegut“.) Die Gemeindegewirtschaft in den „Königlichen Weinbergen“ bei Prag ist ein seltenes Muster. Bei Ausrechnung des „reinen Gemeindegutes“ werden unter den Aktiven angeführt: ein Stück Gassengrund, welches die Gemeinde zur Abwendung eines öffentlichen Plazes angekauft — der Brunnen auf demselben Plaze und schließlich die Gassenkanäle.

(Das Tabakrauchen in den Theatern.) Das Oberst-Hofmeisteramt hat das Tabakrauchen in allen Räumen der Hoftheater untersagt und dürfte dieses Verbot von amteswegen auch auf die Privattheater ausgedehnt werden.

(Ringtheater-Prozeß.) Jauner und Geringer wurden wegen des Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens zu je vier Monaten, Ritsche zu acht Monaten Gefängnis verurtheilt, die Angeklagten: August Breithofer, Anton Landsteiner, Adolf Wilhelm und Leonhardt Herr sind freigesprochen.

(Gegen die Blattern.) Das Wiener Stadtphysikat stellt folgende Anträge: 1. Ist möglichst bald die allgemeine unentgeltliche Impfung wie in früheren Jahren zu veranlassen. 2. Ist selbe im Hinblick auf die drohende Gefahr des Ausbruches einer Blattern-Epidemie möglichst erschöpfend vorzunehmen. 3. Wäre die Mitwirkung der Tagespresse durch die Belehrung des Publikums über den Nutzen der Impfung und der Nothwendigkeit der Revaccination in geeigneter Weise heranzuziehen, wie dies beispielsweise vor einigen Jahren bei der Bekämpfung der epidemischen Diphtheritis mit gutem Erfolge geschehen ist. 4. Wären die Schulleiter und Klassenvorstände über den Nutzen der Impfung zu belehren, damit sie dahin wirken, daß sowohl die noch nicht geimpften Schul-

kinder, als auch ihre noch nicht schulpflichtigen Geschwister der Impfung unterzogen werden. 5. Wäre durch den Magistrat zu veranlassen, daß die durch die Polizei-Direktion vorzunehmenden Konstriktionen der nicht geimpften Individuen außer den Polizeibezirksärzten auch dem Physikat mitgetheilt werden. 6. Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich das Physikat, abermals auf die Nothwendigkeit der Einführung der allgemeinen Vaccinations- und Revaccinationspflicht hinzuweisen und daß diebezügliche Verordnungen, wie sie bereits in anderen Staaten zum Wohle der Bevölkerung (in Deutschland z. B. gehören Todesfälle in Folge von Blattern nach Einführung des Vaccinations- und Revaccinationszwanges zu den Seltenheiten) bestehen, auch bei uns anzustreben wären.

Marburger Berichte.

(Aus dem Armeeverordnungsblatte.) Se. Majestät hat die Borrückung des Obersten des Ruhestandes Herrn Johann Beranel (zu Marburg) in den erledigten Elisabeth-Theresien-Militär-Stiftungsplatz erster Klasse angeordnet.

(Cillier Gemeindehaushalt.) Die Aktiven der Stadtgemeinde Cilli sind bewerthet mit . . . 444,786 fl. 59 kr.
der Armenfond mit . . . 7,518 „ 67 „
das Pfründnervermögen mit 34 388 „ 10 „
das schuldenfreie Spital mit 20 000 „ — „
zusammen 506,693 fl. 56 kr.

Die Passiven bestehen aus der Schuld bei der Cillier Sparkasse . . . 140,000 fl. — kr.
für die Landwehrkaserne . . . 32 000 „ — „
für den städt. Friedhof . . . 12,000 „ — „
zusammen 189,000 fl. — kr.

Sonach ergibt sich ein reines Vermögen von . . . 322,663 fl. 36 kr.

(Regulirung der Grundsteuer.) Die Landeskommission hat in der ersten Sitzung auch die Reklamationen aus dem Bezirke Mann behandelt und wird uns darüber geschrieben: „Der Bezirk Mann besteht aus 2 Distrikten und 133 Gemeinden. Anstände wurden erhoben in 33 Gemeinden und davon 25 Gemeinden erledigt mit Herabsetzung von 148 Parzellen gegen 1 und mit Belassung von 13 Parzellen nach den Beschlüssen der Bezirkskommission. Die übrigen 8 Gemeinden blieben in suspenso, weil wegen bedeutender Anstände bei den Wald-Einschätzungen Lokalherhebungen nothwendig erscheinen. Gegen Majoritätsbeschlüsse haben die Komitemitglieder Dipold (Referent) und Perko in vier Fällen Separatvota angemeldet. Der eingeschätzte Reinertrag von 356,842 fl. 84 kr. dürfte sich um circa 7 Prozent herabmindern.“

(Feuer.) In Pöltschach ist zur Nachtzeit das Stallgebäude des Grundbesizers Stefan Detitschek sammt allem Futler abgebrannt. Der Schaden beträgt 2000 fl., die Versicherung 1600 fl. Dieses Feuer soll gelegt worden sein.

(Zerschmettert.) Der sechsjährige Knabe des Grundbesizers Franz Wohl in Plantenstein fuhr mit dem Sohne des dortigen Gemeindevorstehers über die Drannbrücke. Als der Wagen in der Mitte der Brücke angekommen, brach diese zusammen; der beladene Wagen riß die Pferde mit sich, die aber keinen Schaden erlitten. Der Fuhrmann konnte sich retten, allein der kleine Wohl wurde mit zerschmettertem Kopfe und eingedrückttem Brustkorbe als Leiche aus dem Flusse gezogen.

(Parteitag.) Gonobitz wird den Cillier Parteitag zahlreich besüchen.

(Verbote ne Versammlungen.) Die „Politik“ behauptet, die Regierung habe den deutschen Parteitag in Cilli und die gleichzeitige Massenversammlung der Slovenen in der Nähe dieser Stadt verboten.

(Pöltschach-Sauerbrunn.) Der Handelsminister hat bezüglich des Baues der Lokalbahn Pöltschach-Sauerbrunn eine Unterstüzung aus Staatsmitteln zugesagt, unter der Bedingung, daß die Interessenten ihrerseits auch eine rege Betheiligung für die Bahn bethätigen, indem sie ihre Leistungsfähigkeit bis zur äußersten Grenze der Möglichkeit anstrengten, und daß auch insbesondere die Steiermark aus wirtschaftlichen Rücksichten und als Eigenthümer des Kurortes Sauerbrunn, in angemessener Weise theilnehme.

(Noth an Mann.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat dem Drängen der slovenischen Abgeordneten, welche natürlich die Bedürfnisse der Bevölkerung, in deren Mitte sie gar nicht leben, genau kennen, nachgegeben und die vorläufige nicht überaus gefährliche Sprachverordnung für Krain, Steiermark und Kärnten erlassen. Die Ingredienzien wären somit beigekostet, um dem Volke slovenische Kost verabreichen zu können. Nur wurde eines dabei übersehen, nämlich für die erforderliche Zahl der Köche zu sorgen. Wie aus Wien berichtet wird, sollen künftighin in den slovenischen Bezirken nur Beamte angestellt werden, welche der slovenischen Sprache vollständig mächtig sind. Da hat es sich nun ereignet, daß sich für eine frei gewordene Bezirksrichterstelle in Steiermark kein geeigneter Bewerber fand, und das Amt heute noch verwaist ist, ungeachtet die Ausschreibung bereits zum zweiten Male erfolgte. Doch was liegt den slovenischen Sprachverbreitern an einer raschen und prompten Justiz; ihnen liegen nur die Männer ihrer Nation am Herzen, die sie unterbringen wollen. Der „Narod“ ruft dieselben aus Krain herbei, damit sie sich um

trogen und das ganze feine und fast schwächliche Aussehen des Knieenden zeigte, daß er mehr gewohnt sein möchte, mit andern Waffen als mit solchen von Eisen umzugehen. Von Zeit zu Zeit raffte er sich auf und riß wieder an dem herabhängenden Seile, daß die Glocke gelte; auch nachdem der Frater bereits bei ihm angelangt war, wiederholte er das Nothzeichen, als ob in seinem Entsetzen und in seiner Verwirrung die gebotene Hilfe ihm nicht genug erscheine und er noch mehr zur Rettung herbeirufen wolle.

Nebenan ging es in einen Bergeinschnitt hinab, der mit Schnee vollgeweht, die Reisenden getäuscht hatte, daß sie, die anscheinend ebne Bahn betretend, mit Roß und Wagen kopfüber hinabgestürzt waren in die Felsen und in den Abgrund des Schnees. Als die Knechte mit den Fackeln nahe kamen, wurden in der Tiefe Gestalten sichtbar, vergeblich bemüht, sich daraus hervor zu arbeiten oder an den glatten und beifsten Felsen empor zu klimmen. Die Knechte ließen das mitgebrachte Seil in die Tiefe hinab und riefen den Männern zu, es zu fassen und eine kräftige scharstönende Stimme antwortete mit einer wälschen Verwünschung. Andere, den Frater an der Spitze suchten eine taugliche Stelle, um auf einem Umwege zu den Verunglückten in die Tiefe zu gelangen und eine Bahn zu

finden, auf der auch Wagen und Gespann zur Höhe gebracht werden könnte.

Es währte nicht lange, so waren die Männer alle geborgen; der Mann aber mit der scharfen, markigen Stimme ließ nicht ab, seinem Unwillen Luft zu machen und weit entfernt, Besorgniß wegen der Gefahr, in der er geschwebt, oder Freude über seine Rettung zu äußern, erging er sich in Schimpf- und Scheltworten über das abscheuliche deutsche Land und seinen noch abscheulicheren Winter.

Als er zuletzt mit Hilfe des Seils aus der Schneegrube herausgeklettert war, erschien er als ein stattlicher nur etwas hagerer Mann mit scharf geschnittenen Zügen und stark gebogener Nase; tief liegende graue Augen funkelten unter starken Augenbrauenbüscheln hervor, um den herb geschlossenen Mund und das spitze Kinn lief der erste Anflug eines rothgrauen Bartes. Er schüttelte kräftig den letzten Schnee von Reiterwamas und Baret und rief in stark gebrochenem Deutsch dem Herzog zu. „Ist das ein Land, Herr? Das ist eine Fuchsfalle und Mörderarube — die bloße Zumuthung in ein solches Land zu reisen, ist eine Beleidigung!“

„Ein sonderbarer Gesell!“ murmelte Dieffenhoven. „Und doch ist er der Einzige von der ganzen Sippschaft, der aussieht wie ein Mann

— die Andern gleichen alle verkleideten Weibern oder gar Pfaffen!“

„Das Land ist rauh, Herr“, erwiderte der Herzog jetzt, „rauer als der Süden, aus dem Ihr zu kommen scheint, aber seine Bewohner sind, wie Ihr seht, bereit, die Unbilden des Landes, das ihre Heimat ist, gut zu machen!“

„Entschuldigt Herr“, entgegnete der Fremde, indem er den Herzog erst näher ins Auge faßte, mit würdevollem Astande. „Ich bekenne meinen Fehler, daß es erst einer Mahnung bedurfte, Euch Dank zu sagen für die freundliche Hilfe — aber es wäre besser, es hätte deren nicht bedurft! Lieg' ich doch schier eine Stunde hier im Schnee — in des Teufels Namen, ich wollte die Gegend würde zur vollen Wildniß, daß kein Menschenfuß sie mehr betritt!“

„Um Gottes willen, Herr“, rief Frater Feliz, der inzwischen mit den Knechten herbeigekommen war. „Sprecht doch nicht so arge Verwünschung aus! Ihr habt wohl eher Grund zu beten, als zu fluchen — all' Eure Leute sind, wie Ihr selbst gerettet und nur ein einziges Pferd ist todt geblieben bei dem Sturz auf die Felsen!“

(Fortsetzung folgt.)

die zu besetzenden Stellen bewerben. Später ruft man sie dann aus Kroatien, Serbien, vielleicht gar aus Rußland, damit im Beginne des 20. Jahrhunderts im steirischen Unterlande die letzten Spuren der Sprache der deutschen Barbaren verklungen sein, und nur mehr die süßen Laute der carovina von den Butsky und lojena sveča träufelnden Lippen der Menschen fließen werden. Schade, daß dann die Leiber des Dr. Bošnjak und Genossen schon unter mächtigen Denkmälern ruhen werden, und nicht mehr die Segnungen der russischen Knute mitempfinden können.

(Marburger Gewerbe-Verein.) Samstag den 20. Mai findet die 2. Hauptversammlung dieses Vereines in Greiners Salon „zur alten Bierquelle“ mit folgender Tagesordnung statt: 1. Lesung des letzten Protokollens. 2. Aufnahme eintretender Mitglieder. 3. Revisoren-Wahl. 4. Fragekasten-Eröffnung. 5. Handelskammerbericht. 6. Sanitäts-Angelegenheiten. 7. Beschlüsse über die Beschwerde der Tischler- und Schlossermeister wegen unbefugten Gewerbebetriebes. 8. Bericht des Kassiers. 9. Freie Anträge. Wie wir hören, dürfte diese Versammlung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen.

(Concert.) Der philharmonische Verein gibt nächsten Montag sein diesjähriges drittes Mitgliederconcert, dessen Programm sowohl an Mannigfaltigkeit der Musiknummern, wie an innerem Werth wieder nichts zu wünschen übrig läßt. Der Verein war aber von dem Wunsche erfüllt, seinen unterstützenden Mitgliedern noch in dieser Concertsaison eine Produktion zu bieten und, von der vorgeschrittenen Jahreszeit gedrängt, genöthigt, von der Vorführung einer Symphonie abzusehen. Wir erhalten dafür eine reizende Serenade von R. Volkman für Streichorchester, eine recht moderne Schöpfung voll grazioser und theilweise fast dahinbrausender Themen; zur Einleitung wurde die Coriolan-Duverture von Beethoven gewählt, ein tief-ernstes und doch an bewegender Anmuth reiches Werk. Als dritte Orchesternummer wird uns die Einleitung zum 3. Acte von „Lohengrin“ in der mächtigen originalen Instrumentation geboten, eine Nummer, für deren Wahl dem Verein alle Wagnerfreunde dankbar sein werden. Sehr reich sind diesmal die Vokalnummern vertreten. Wir werden ein feinsinniges „Ländchen“ von Schubert für Damenchor mit Alt-solo, gemischte Chöre von L. Spöhr und Mendelssohn und endlich Damen-Soloquartette zu hören bekommen. Einen besonderen Glanz erhält dieses Concert aber noch durch die Mitwirkung des Hofopernsängers Herrn J. Waldner, welcher in liebenswürdiger Bereitwilligkeit der Bitte des Vereins nachgegeben hat. Herr Waldner zählt gegenwärtig zu den ersten Sängern, und es steht sonach unserm Concertpublikum ein hoher Genuß in Aussicht.

(Zum Gründungs-feste der Feuerwehr in Sauerbrunn.) Das Programm dieses Festes (28. und 29. Mai l. J.) ist folgendes: Samstag Abend den 27. Mai: gesellige Zusammenkunft im Salon des Hotels „Europa“. Sonntag den 28. Mai: 5 Uhr Früh Tagerevue; 8 Uhr Schulübung beim Depot; 10 Uhr Vormittags Versammlung zum Festzuge beim Hotel „zur Sonne“; 12 Uhr Festeinzug, Aufmarsch vor dem großen Kurjalon und Begrüßung der Festgäste; 2 Uhr Festbankett (Kouvert à fl. 1.50 gegen vorherige Anmeldung) im großen Speis-saale der 1. Restauration. (In allen übrigen Restaurants wird à la carte zu den billigsten Preisen gespeist.) 4 Uhr: Schauübung auf dem Kurplage; 8 Uhr Abends: Festkneipe in der 1. Restauration. Montag den 29. Mai: 5 Uhr Früh: Tagerevue; 10 Uhr: Frühschoppen in der „Restauration Leitner“; 11 Uhr: Befichtigung der Kuranstalt und Ausflüge in die nächste Umgebung. Nachmittags 2 Uhr: Übungsmarsch nach Rohitsch; 6 Uhr: Rückmarsch nach Sauerbrunn; 9 Uhr: Feuerwehr-Kränzchen im Kur-Salon.

Letzte Post.

Die Ernennung des gemeinsamen Finanzministers soll Ende dieser Woche erfolgen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die Gründung von 120 Stiftingsplätzen für ungarische Jünglinge an zwanzig militärischen Erziehungsanstalten angenommen.

Bei allen Truppen und Heeresanstalten in Dalmatien und Bosnien-Herzegowina, welche nicht im unmittelbaren Operationsraume sich befinden, ist der Bezug der Feld- und Bereitschaftszulage eingestellt worden.

Die Unterkunftsarbeiten auf dem Greben, bei Cerkoige, Gorkovag und auf dem Beliki Zagvosdal sind nun so weit vollendet, daß selbst die vorgeschobenen Truppen nicht mehr kampiren müssen.

General Gurko hat an Ignatieff telegrafirt, daß drei Artillerieoffiziere verhaftet worden und sich zwei Artillerieoffiziere bei der Nachricht von dieser Verhaftung erhehnt.

Die italienische Flotte in Messina hat Befehl zur Abfahrt nach Alexandrien erhalten.

Das französische und das englische Geschwader wurden am 17. d. M. in Alexandrien erwartet.

Deutscher Schulverein.

Ortsgruppe Marburg u. N. Nr. XXIII.

Gemäß der §§ 14 und 15 der Satzungen des D. Sch. V. beruft der Vorstand der Ortsgruppe für Dienstag den 23. Mai l. J. Abends 8 Uhr in den Casino-Speisesaal die diesj. ord. Jahresversammlung der Ortsgruppe ein und ersucht alle Mitglieder derselben auf das Freundlichste, pünktlich und gewiß zu erscheinen. Gleichzeitig ladet er alle Freunde der deutschen Schule, die noch nicht Vereinsmitglieder sind, zu zahlreichem Beitritte und bittet denselben entweder bei den Herren: Dr. Duchatsch (Burggasse) und Apotheker Banca Lari (Hauptplatz) oder bei der Jahresversammlung dem derzeitigen Vorstände anzumelden.

Die Tagesordnung der Jahresversammlung ist:

1. Bericht des Vorstandes (Obmann, Schriftführer und Zahlmeister).
2. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1881.
3. Wahl des Vorstandes für 1882.
4. Anträge der Vereinsmitglieder.

Marburg, am 14. Mai 1882.

Der Schriftführer: G. Knobloch. Der Obmann: Dr. Duchatsch.

Philharmonischer Verein.

Die Karten Ausgabe zu dem am Montag den 22. d. M. im großen Casinosaale stattfindenden III. Mitglieder-Concerte findet von heute an bei Herrn Allitsch, Hut-Niederlage, Herrrengasse vis-à-vis Café Pichs, statt und werden die P. T. unterstützenden Mitglieder freundlichst ersucht, die Karten bis Sonntag den 21. zu lösen, damit die nicht gelösten weiter abgegeben werden können.

Die unterstützenden Mitglieder genießen freies Entrée und haben für einen Parterre-Sitz eine Aufzahlung von 20 fr. zu leisten. (557)

Preise der Plätze für Nichtmitglieder:
Ein Parterre-Sitz 1 fl. Parterre-Entrée 60 fr.
Galerie-Orchester-Sitze 60 fr. Galerie-Entrée 40 fr.
Galerie-Studenten-Karten 20 fr.

Schöne Wohnung.

Im vormalig Wohlshlager'schen Hause, Zegetthoffstraße Nr. 31, ist vom 1. Juli a. c. an, im I. Stocke eine gassenseitige Wohnung, bestehend in: 4 Zimmer, 2 Kabinete, 1 Küche, Speise, Keller, Holzlage und Dachbodenantheil zu vermieten. (405)

Anfragen beim Eigenthümer Thomas Göß, Marburg.

Gefrorenes und Eiskaffee

empfiehlt 442 A. Reichmeyer.

Viel Geld

ersparen Hausfrauen, Hôtels, Cafés etc., indem dieselben ihren Bedarf an Caffee von mir direkt in Post-Beutel von 9 1/2 Pfd. netto zu engros-Preisen franco beziehen.

Rein Santos	—	—	4 23
Afrik. Mocca	—	—	4 58
Prima Guatemala	—	—	5 33
Feinst Ceylon Plant.	—	—	5 68
Bester Maracaibo	—	—	5 33
Vorzügl. Perl-Santos	—	—	5 50
Allerbester Java	—	—	6 43
Echt arabischer Mocca	—	—	7 18
Feinster Pecco-Thee	pr. Pfd.	4 40	
Fein Pecco-Thee	„	3 48	
Feinster Familien-Grussthee	„	2 20.	

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. — Ich garantire ausdrücklich für vollständige Reinheit der Qualität und für reelles Gewicht.

John N. Rieck
Caffee - engros, Altona
b. Hamburg

551)

15 Sock Wiesen 558

sind im Ganzen oder theilweise zu verpachten. Auskunft Zegetthoffstraße Nr. 59, ersten Stock.

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten großen Geldlotterie, in welcher **8 Millionen 940,275 Mark** innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen. (462)

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält unter 93,500 Loosen **47,600 Gewinne** und zwar ev.

400,000 Mark,

speziell aber			
1 Gew. à M	250,000	3 Gew. à M	8000
1 „ à M	150,000	3 „ à M	6000
1 „ à M	100,000	54 „ à M	5000
1 „ à M	60,000	5 „ à M	4000
1 „ à M	50,000	108 „ à M	3000
2 „ à M	40,000	264 „ à M	2000
3 „ à M	30,000	10 „ à M	1500
4 „ à M	25,000	3 „ à M	1200
2 „ à M	20,000	530 „ à M	1000
2 „ à M	15,000	1073 „ à M	500
1 „ à M	12,000	101 „ à M	300
24 „ à M	10,000	27069 „ à M	145

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen Geldverloosung kostet:

das ganze Originalloos nur 6 Mk. od. fl. 8 1/2 ö. B.-N. das halbe „ „ 3 „ „ 1 3/4 „ „ „

das viertel „ „ 1 1/2 „ „ 90 kr. „ „

und werden diese vom Staate garantirten Originalloose gegen Einzahlung oder Post-Einzahlung des Betrages nach den entferntesten Gegenden von mir franko versandt. Kleine Beträge können auch in Postmarken eingesandt werden.

Das Haus Josef Steindecker hat binnen kurzer Zeit große Gewinne von Mk. 125,000, 80,000, viele von 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniß der großen Chancen sehr unbedeutend und kann ein Glückversuch nur empfohlen werden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan, aus welchem sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Klassen als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch meine Verbindungen an allen größeren Plätzen Desterreichs veranlaßt werden.

Aufträge beliebe man umgehend und jedenfalls vor dem 31. Mai d. J.

vertrauensvoll zu richten an die bewährte alte Firma

Josef Steindecker,

Bank- & Wechsel-Geschäft, Hamburg.

P. S. Das Haus Josef Steindecker — überall als solid und reell bekannt — hat besondere Reklamen nicht nöthig; es unterbleiben solche daher, worauf berehrliches Publikum aufmerksam gemacht wird.

Eröffnungs - Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass er die

Restauration „zur Mehlgrube“

in seine Regie übernommen hat und selbe bereits eröffnet ist.

Gefertigter wird stets bemüht sein, durch gut abgelegenes Reininghauser Märzenbier, echte Naturweine aus den besten Jahrgängen, sowie schmackhafte Küche und aufmerksame Bedienung sein Bestes zu bieten.

Einem gütigen Wohlwollen und geneigtem Zuspruche empfiehlt sich hochachtungsvoll

Johann Lorenz,

Restaurateur,

früher Oberkellner im Hôtel Stadt Meran.

550)

NB. Ein Liter Märzenbier über die Gasse 18 kr.

Hotel Mohr.

516

Jeden Freitag Krebse.

Geschäftseröffnung und Anempfehlung.

Ich zeige dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich heute in der Grogervorstadt, Tegethoffstraße, im Ferlinz'schen Hause Nr. 29 meine **Bäckerei** eröffne. Den Anforderungen meiner geehrten Kunden kann ich täglich dreimal mit frischem Gebäck (darunter das beliebte Kornbrot) gerecht werden und empfehle mich zu recht zahlreichem Zuspruch höflichst.

Marburg. **Demeter Duma,**
Bäckermeister.

560)

Haupt-Gewinn ev. 400000 Mark.	Glücks- Anzeige.	Die Gewinne garantirt der Staat.
-------------------------------------	-----------------------------	--

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher **8 Mill. 940,275 Mark** sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 92,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. 400.000 Mark.

Prämie 250,000 M.	54 Gewinne à 5000 M.
1 Gewinn à 150,000 M.	5 Gewinne à 4000 M.
1 Gewinn à 100,000 M.	108 Gewinne à 3000 M.
1 Gewinn à 60,000 M.	264 Gewinne à 2000 M.
1 Gewinn à 50,000 M.	10 Gewinne à 1500 M.
2 Gewinne à 40,000 M.	3 Gewinne à 1200 M.
3 Gewinne à 30,000 M.	530 Gewinne à 1000 M.
4 Gewinne à 25,000 M.	1073 Gewinne à 500 M.
2 Gewinne à 20,000 M.	101 Gewinne à 300 M.
2 Gewinne à 15,000 M.	25 Gewinne à 250 M.
1 Gewinn à 12,000 M.	85 Gewinne à 200 M.
24 Gewinne à 10,000 M.	100 Gewinne à 150 M.
3 Gewinne à 8000 M.	27069 Gewinne à 145 M.
3 Gewinne à 6000 M.	etc. etc. im Ganzen 47600 Gew.

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 3 Guld. 50 kr.
das halbe Originalloos nur 1 Guld. 75 kr.
das viertel Originalloos nur 88 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Loose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt. — Die **Anzahlung u. Versendung der Gewinnelder** erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit. (400)

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber bis zum

23. Mai d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Man biete dem Glücke die Hand!

400,000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geldverloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist. Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **47,600 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **400,000** spez. aber

1 Gewinn à M250,000	3 Gewinne à M 6000
1 Gewinn à M150,000	54 Gewinne à M 5000
1 Gewinn à M100,000	5 Gewinne à M 4000
1 Gewinn à M 60,000	108 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 50,000	264 Gewinne à M 2000
2 Gewinne à M 40,000	10 Gewinne à M 1500
3 Gewinne à M 30,000	3 Gewinne à M 1200
4 Gewinne à M 25,000	530 Gewinne à M 1000
2 Gewinne à M 20,000	1073 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 15,000	27,069 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 12,000	Zus. 18,436 Gewinne à M.
24 Gewinne à M 10,000	300, 200, 150, 124, 100,
3 Gewinne à M 8,000	94, 67, 50, 40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 116,000 zur Verloosung. Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Bur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. 3/4. 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " 3/4. 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Erfolge ausbezahlt, u. a. solche von Mark **250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000** u.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **31. Mai d. J.** zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehensloose.

P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

395)

D. O.

Casinogasse No 8

1. Stock ist eine sonnseitig gelegene

Wohnung

mit 5 Zimmern sammt Zubehör zu vermieten. Nähere Auskunft dajelbst. (240)

Haus-Verkauf.

In der Tegethoffstraße in Marburg ist ein Haus sammt Garten aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe ist auf einem sehr guten Posten, ist zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet und trägt jährlich 960 fl. Zins. Die Hälfte des Kaufschillings kann liegen bleiben. (521) Auskunft erteilt die Kanzlei des k. k. Notars Dr. Franz Nadey in Marburg.

400,000 MARK

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle event. der Haupttreffer, welcher in der von der Hamburger Regierung genehmigten und mit dem ganzen Staatsvermögen garantirten Geldlotterie zu gewinnen ist. — Zusammen enthält die Lotterie 47,600 Gewinne im Betrage von **8,634,257 Mark**, welche in 7 Abtheilungen oder Classen nach untenstehender Reihenfolge ausgelost werden. — Die Ziehungen fallen rasch aufeinander, für die erste Ziehung nehmen wir Bestellungen an bis

30. Mai d. J.

Der Hauptgewinn der Lotterie beträgt wie bereits bemerkt, event. 400,000 Mk. Speciell enthält die Lotterie Gewinne von 250,000 Mk., 150,000, 100,000, 60,000, 50,000 und viele von 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mark u. u.

Gegen Einsendung des Loospreises für die erste Ziehung von De. W. fl. **3.50** für ein ganzes Originalloos, De. W. fl. **1.75** für ein halbes Originalloos und **90** Kr. für ein viertel Originalloos versenden wir die Original-Loose (keine Promessen) gültig für die erste Ziehung sofort an die Besteller. — Der Betrag kann in österr. Banknoten oder in österr. event. ung. Postmarken, und am bequemsten pr. recommandirten Brief eingesandt werden. Bei jeder Looszusendung wird das ganze Ziehungs-Programm von uns beigelegt, woraus genau zu ersehen, wie viel Gewinne in jeder Classe gezogen werden.

Die einlaufenden Bestellungen werden registrirt, und sofort nach der Ziehung empfangen die Besteller die amtliche Ziehungsliste und die Gewinnelder. Unsere Firma besteht schon über ein halbes Jahrhundert und ist in Oesterreich-Ungarn genügend bekannt. Wir danken dem P. T. Publikum für das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen und versprechen auch für die Folge, alle Bestellungen prompt und exact auszuführen und die gewonnenen Gelder sofort einzusenden. Wir machen hierdurch nochmals darauf aufmerksam, daß die von uns angekündigte Lotterie kein Privat-Unternehmen ist, sondern daß die Hamburger Regierung für die pünktliche Auszahlung der gewonnenen Gelder garantirt.

In Anbetracht dieser unbedingten Sicherheit hoffen wir auf recht zahlreiche Betheiligung. Man beliebe die Bestellung direct zu adressiren an

Jsenthal & Co.

525

Banquiers- u. Hauptlotteriebureau.

Hamburg.

Reihenfolge der Ausloosung.

1. Cl. 1 à 12,000 Mk., 1 à 5000, 1 à 4000,
1 à 3000, 1 à 2000, 2 à 1000 = 2000,
3 à 500 = 1500, 5 à 300 = 1500, 10
à 200 = 2000, 25 à 100 = 2500, 50 à 50
= 2500, 3900 à 20 = 78,000, zusammen
4000 Gewinne = 116,000 Mk., 2. Classe
4000 Gewinne = 210,620 Mk., 3. Classe
4000 Gewinne = 331,150 Mk., 4. Classe
4000 Gewinne = 452,100 Mk., 5. Classe
2500 Gewinne = 415,600 Mk., 6. Classe
1500 Gewinne = 351,655 Mk., 7. Classe
27,600 Gew. u. 1 Prämie = 6,757,150 Mk.